

3. So nach
Trinitatis
3. Juli 2022



Familiengottesdienst

am 3. So nach Trinitatis - Sommerseggen
Sonntag, 3. Juli 2022
PfarrerIn Dr. Margit Leuthold, Susanne Stadler
– Musik: Günther Simonott

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lukas 19, 10)

Zum Nachlesen

Orgel Günther Simonott

Votum

Lit.: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gem.: Amen.

Lit.: Der Herr sei mit Euch
Gem.: Und mit deinem Geist.

Begrüßung und Wochenspruch

Liebe Gemeinde der Pauluskirche, und heute wieder liebe Familien, liebe Kinder

Dieser Sonntag ist der Sonntag der Unverlorenen – wie es heißt in unserem Wochenspruch:
„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“
Dieser Sonntag ist der Sonntag von allen Gefundenen.
Sie, Dich und mich – und alles Lebendige, alles Leben.

Der Satz vom Suchen und Finden und Selig machen aber steht hoch am Kreuz, steht für immer geschrieben in den vier Buchstaben: INRI für den einen Menschensohn, der einmal gekommen war und ist und gegen die Selbstmächtigkeit aller menschlichen Gesetze für die einzige Ordnung gelebt zu haben und gestorben zu sein, für Gottes Ordnung der Liebe. Darin für immer Unverloren.

Lied 456 (3x) Vom Aufgang der Sonne

T: Ps. 113,3 M: Paul Ernst Ruppel 1938

Psalm 102 (aus: Kleine und Große Leute Psalmen, 64/65)

Alle: *Mit allen Fasern meines Lebens will ich dich loben, mein Gott; denn alles, was mein Leben erfüllt, trägt deinen Namen.*

Eine/r: *Mit allem, was ich bin, will ich dir danken und immer daran denken, wie wunderbar du mich beschenkst. Liebevoll und geduldig nimmst du mich, wie ich bin, mit allen meinen Schwächen und Fehlern*

Lit: Du stützt mich und gibst mir neuen Mut. Du passt auf, dass ich mein Leben nicht vertue. Du zeigst mir immer wieder, dass ich mich auf deine Liebe und Nähe verlassen kann.

Alle: *Ich merke dann immer, wie viel Fröhlichkeit und Zuversicht in mir sind. Ich fühle mich dann, als bekäme ich Flügel und hätte nicht übel Lust, mit den Wolken zu spielen.*

Eine: *Das alles wissen doch die Leute seit Menschengedenken! Du kommst uns entgegen mit ausgebreiteten Armen und heißt uns willkommen. Du rechnest nicht vor und rechnest nicht auf, was wir falsch machen. Du trägst uns nichts nach.*

Lit: Du schlägst immer wieder eine Brücke zu uns, obwohl wir oft ganz weit weg sind. Du bereitest deine Gnade über uns wie eine wärmende Decke. Dann werden unsere Fehler immer kleiner. Du nimmst du an wie gute Eltern in Kinder.

Alle: *Bei dir aber sind wir für alle Zeit zu Hause. Du lebst immer mit denen, die deine Gebote halten. Die ganze Schöpfung soll daher mit allen ihren Kräften ein strahlendes Lied auf dich singen. Mit allen Fasern meines Lebens will ich dich loben.*

Tagesgebet

(aus: Domay, Erhard/Köhler, Hanne (Hg): Gottesdienstbuch in gerechter Sprache, Gütersloh 2003, S. 97)

Gott der Gnade,
du wendest dich nicht ab von den Menschen,
denen sich niemand zuneigt.
Du gehst nicht vorüber,
wo Menschen unter Unglück und Not leiden.
Du verachtetest die nicht,
die von aller Welt verachtet sind,
und verlässt die nicht,
die von aller Welt verlassen sind.
Du bist gerecht gegenüber
Schuldigen und Unschuldigen.

Deine Gerechtigkeit sei gepriesen
Gott, sie ist durchströmt
von deiner Gnade. *Amen.*

Lied 432, 1-3 Gott gab uns Atem

T: Eckart Bücken 1982 M: Fritz Batruweit 1982

Lesung: Lk 15, 11-32

(BasisBibel 2017)

¹¹Jesus erzählte weiter: »Ein Mann hatte zwei Söhne. ¹²Der jüngere sagte zum Vater: ›Vater, gib mir meinen Anteil am Erbe!‹ Da teilte der Vater seinen Besitz unter den Söhnen auf. ¹³Ein paar Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld. Dann zog er in ein fernes Land. Dort führte er ein verschwenderisches Leben und verschleuderte sein ganzes Vermögen. ¹⁴Als er alles ausgegeben hatte, brach in dem Land eine große Hungersnot aus. Auch er begann zu hungern. ¹⁵Da bat er einen der Einwohner des Landes um Hilfe. Der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. ¹⁶Er wollte seinen Hunger mit dem Schweinefutter stillen, das die Schweine fraßen. Aber er bekam nichts davon. ¹⁷Da ging der Sohn in sich und dachte: ›Wie viele Arbeiter hat mein Vater, und sie alle haben mehr als genug Brot. Aber ich komme hier vor Hunger um. ¹⁸Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. ¹⁹Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Nimm mich als Arbeiter in deinen Dienst.‹ ²⁰So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater.

Sein Vater sah ihn schon von Weitem kommen und hatte Mitleid mit ihm. Er lief seinem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. ²¹Aber sein Sohn sagte zu ihm: ›Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.‹ ²²Doch der Vater befahl seinen Dienern: ›Holt schnell das schönste Gewand aus dem Haus und zieht es ihm an. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Sandalen für die Füße. ²³Dann holt das gemästete Kalb her und schlachtet es: Wir wollen essen und feiern! ²⁴Denn mein Sohn hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.‹ Und sie begannen zu feiern.

²⁵Der ältere Sohn war noch auf dem Feld. Als er zurückkam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Tanz. ²⁶Er rief einen der Diener zu sich und fragte: ›Was ist denn da los?‹ ²⁷Der antwortete: ›Dein Bruder ist zurückgekommen! Dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederhat.‹ ²⁸Da wurde der ältere Sohn zornig. Er wollte nicht ins Haus gehen. Doch sein Vater kam zu ihm heraus und redete ihm gut zu. ²⁹Aber er sagte zu seinem Vater: ›So viele Jahre arbeite ich jetzt schon für dich! Nie war ich dir ungehorsam. Aber mir hast du noch nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden feiern konnte. ³⁰Aber der da, dein Sohn, hat dein Vermögen mit Huren vergeudet. Jetzt kommt er nach Hause, und du lässt gleich das gemästete Kalb für ihn schlachten.‹ ³¹Da sagte der Vater zu ihm: ›Mein lieber Junge, du bist immer bei mir. Und alles, was mir gehört, gehört dir. ³²Aber jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen: Denn dein Bruder hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.‹«

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Amen.

Glaubensbekenntnis

(nach Uwe Seidl, aus: Sammlung Evangelische Kirche H.B. in Österreich)

Ich glaube an Gott,

aus dessen Hand wir geschaffen sind
wie von einer Mutter und einem Vater,

der uns das Leben schenkt
für die Freiheit und für die Liebe.

Ich glaube an Jesus Christus,
unseren Bruder und Erlöser,
der wahre Mensch unter den Menschen,
der freundlichste Gedanke Gottes,
mit Hand und Fuß, mit Herz und Seele unter uns,
der für Liebe und Güte gekreuzigt wurde aus Angst und Hass,
der wieder aufstand vom Tode –
sein Aufstand für das Leben auf unserer Erde.

Ich glaube an den heiligen Geist,
die alles durchdringende Kraft,
der Menschen untereinander in Liebe verbindet,
der Mauern des Schweigens und des Hasses niederreißt
für ein Netzwerk des Friedens von Mensch zu Mensch,
von einem Erdteil zum anderen. AMEN.

Lied 504, 1-2, 6 Himmel, Erde, Luft und Meer

T: Joachim Neander M: Georg Christoph Strattner

Predigt Hesekiel 18, 1-4 (Basisbibel)

(Predigtimpuls: Pia Baumann in Gruppe: Predigtkultur)

18¹Das Wort des Herrn kam zu mir:²Was ist das für eine Redensart, die ihr bei euch im Land Israels verwendet? Ihr sagt: »Die Väter haben saure Trauben gegessen. Deshalb sind die Zähne der Söhne jetzt ruiniert!«³Bei meinem Leben, spricht Gott, der Herr: Niemand in Israel wird diese Redensart noch verwenden!⁴Jedes Leben gehört mir, das Leben des Vaters genauso wie das Leben des Sohnes. Wer von den beiden eine Sünde begeht, der muss sterben.

*Weiter sagte Gott: Was geschieht jedoch, wenn sich der Frevler von seinen Sünden abwendet? Wenn er meine Ordnungen achtet und nach Recht und Gerechtigkeit lebt? Dann wird er gewiss am Leben bleiben. Er muss nicht sterben.²²Keines der Verbrechen, die er begangen hat, wird mehr berücksichtigt. Wegen seiner gerechten Taten wird er am Leben bleiben.²³Ich habe gewiss keine Freude daran, wenn ein Frevler sterben muss. Ich freue mich aber, wenn er sein Verhalten ändert und am Leben bleibt.–
Ausspruch von Gott, dem Herrn.*

²⁴Was aber geschieht, wenn ein Gerechter seine Gerechtigkeit aufgibt und Unrecht tut? Wenn er die ganzen Schandtaten begeht, die der Frevler verübt hat? Sollte er dann am Leben bleiben? Von seinen gerechten Taten wird dann keine mehr berücksichtigt. Wegen seiner Vergehen und seiner Sünden wird er sterben.

*³⁰Darum werde ich jeden von euch nach seinem Verhalten beurteilen, ihr Israeliten.–
Ausspruch von Gott, dem Herrn – Kehrt um und wendet euch ab von euren Verbrechen! Dann wird es für euch nicht länger einen Anlass zur Schuld geben.³¹Trennt euch von all euren Verbrechen! Verschafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist! Warum wollt ihr sterben, ihr Israeliten?³²Ich freue mich nicht über den Tod von jemandem, der sterben muss. Aber ich*

freue mich darüber, wenn er umkehrt und am Leben bleibt! – So lautet der Ausspruch von Gott, dem Herrn.

Liebe Gemeinde, liebe Kinder,

Gestern musste ich wieder von Hohenems nach Thüringen in den Walgau fahren. Wo würde ich hingekommen sein ohne mein Navi im Mobiltelefon.

Gott sei Dank, die Route wird neu berechnet, wenn ich mal wieder falsch abgebogen bin und ich kann sehen, wo ich umkehren kann.

Es führt mich sicher durch meine Verwirrung mit Ober- und Unterland, die ich auch nach zwei Jahren hier noch nicht ganz überwunden habe.

Es bringt mich – so ich die Adresse richtig eingebe – ans Ziel, auch an Orten, wo ich noch nie zuvor war.

Und es führt mich immer wieder zurück nach Hause. Das ist gerade dann hilfreich, wenn es schon dunkel geworden ist über den Arbeitstag und alle Wege nur noch grau sind.

Und manchmal wünsche ich mir, dass es auch für die anderen Bereiche des Lebens so ein Navigationsystem doch ganz hilfreich wäre.

Gerade dann, wenn ich mal gar nicht weiß, wo ich gerade in meinem Leben stehe, oder warum ich gerade jetzt in diese aussichtslose Situation hineingekommen bin, und noch nicht ganz genau weiß, wie und wohin es jetzt weiter gehen sollte ...

So ein Navi wüsste dann alle Sackgasse, Flucht-, Um-, Schleich- und Rettungswege, könnte sagen: *Jetzt im dritten Kreisverkehr die zweite Ausfahrt links nehmen und dann die Spur halten.* Wenn es dieses innere Navi geben würde, wo ich rechtzeitig die Stimme hören, könnte, die mich warnt: *Jetzt, wenn möglich, bitte wenden!*

Und ja, es gibt solche Stimmen.

Eine haben wir eben in unserem Predigttext gehört.

Das war die Stimme vom Propheten Hesekiel. – Er hört die Stimme Gottes – *das Wort des Herrn kam zu mir – Ausspruch von Gott, dem Herrn*

Und Prophet heißt auf hebräisch: *Navi* ...

Hesekiel war vor über 2500 Jahren in Babylon ein lebendiger Navigator für die Menschen in der Verbannung.

Für Menschen, die alles verloren hatten: Ihr zuhause, ihr Land, ihren Tempel in Jerusalem, ihren König und ihre Ordnung, ihr Rechtssystem, ihre Tradition ...

Wer trägt die Verantwortung dafür?

Wer die Schuld?

Wie soll es denn jetzt weitergehen?

Das waren die Fragen, die die Menschen umtrieb, wenn sie zusammenkamen über ihre Situation nachdachten.

Ihr Gedanken war: *Wir bezahlen für das falsche Tun unserer Väter und Mütter, die sich von Gott abgewendet hatten.* »Unsere Mütter und Väter haben saure Trauben gegessen, aber uns den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden«

Wir haben nichts getan, müssen aber die eingebrockte Suppe der vor uns auslöffeln.

Was können wir denn schon tun?

Diese Frage ist doch heute noch – oder wieder dran. Wütend-verzweifelt wie zuvor: „How dare you?“ – Es ist so falsch, dass ich heute hier stehe – ich sollte in die Schule gehen ...
Wie konntet Ihr nur? Der Beitrag von Greta Thunberg beim UN-Klimagipfel 2019 in New York ist mir heute noch im Ohr und Ihr verzweifelter Zorn:

„Ihr lasst uns im Stich. Alle kommenden Generationen haben euch im Blick und wenn Ihr Euch dazu entscheidet, uns im Stich zu lassen, dann entscheide ich mich zu sagen: ›Wir werden Euch das nie vergeben!‹“

Und es stimmt doch so sehr. Denn schon vor einem halben Jahrhundert: 1972 – mit dem Bericht des Club of Rome über „Die Grenzen des Wachstums“ – vor 50 Jahren – da wusste man, dass es nicht so weiter gehen konnte.

Ich war damals 8 Jahre alt und freute mich, auf der Bundesstraße tageweise mit den Rollschuhen hin- und herfahren zu können.

Aber es ging einfach weiter.

Mit dem Öl, trotz der Ölkrise.

Mit dem Fokus auf das wirtschaftlichen Wachstum vor einer sozialen und ökologischen Entwicklung.

Mit der Ressourcenausbeutung vor dem Erhalt der Biodiversität, der Vielfalt von Arten, Tieren, Pflanzen und Menschen.

Die Kinder von heute – baden das aus, was ihre Großeltern und Urgroßeltern versäumt haben.

Damals wurde die Route verlassen.

Und die Großeltern und Urgroßeltern, da die tragen als Kriegskinder und Kriegsenkel an den traumatischen Erfahrungen ihrer Eltern, Großeltern und Urgroßeltern im zweiten Weltkrieg.

Konnten sie denn umkehren von dem „Jetzt geht es wieder los?“, Jetzt bauen wir wieder alles auf? Besser, höher, weiter?

Und auch wenn sie keine Schuld trifft, kommen sie nicht los von den Fehlern und Verfehlungen ihrer Eltern ..

Auch da wurde die Route verlassen.

So geht es doch weiter ... immer weiter mit der transgenerationalen Schuld ...

Was macht der aktuelle Krieg in der Ukraine, über die Schreckensnachrichten haben wir uns hier im westlichen Westen schon fast wieder gewöhnt, was macht der Krieg mit den Kindern dort? Welche Zukunft werden sie haben?

Was bedeutet es für unser Zusammenleben in Europa?

Für das Verhältnis mit Russland ..

So viele offene Fragen. Lähmende Probleme. Krisen, die aufgehen.

Resignation. Lähmung. Rückzug.

Da kann man nichts machen.

Den Kindern sind die Zähne stumpf geworden.

Nein! ruft da das Navi, der Prophet Hesekiel. Vor 2.500 Jahren.

Dieses Sprichwort gilt nicht mehr in Israel. So spricht der lebendige Gott. Ab nun gilt: Jede Generation, jeder einzelne Mensch wird danach beurteilt, was er oder sie tut oder nicht tut.“

Bei der nächsten Möglichkeit umdrehen. Zurück auf den Weg.
Achtet die Ordnungen lebt nach Recht und Gerechtigkeit.
Haltet euch zu Gott.
Übt keine Gewalt.
Teilt das Brot mit den Hungrigen.
Hört auf, die Verantwortung von Euch wegzuschieben.

Glaubt nicht, dass gerade Ihr nichts tun könnt,
keine Gabe habt,
keine Aufgabe,
keine Möglichkeit.
Jede Generation ist wichtig.
Jeder Mensch ist wichtig.

Vor Gott und für Gott zählt
Jede einzelne Generation.
Großeltern, Eltern, Kinder, Kindeskinde.
jeder Einzelne, jede Einzelne von Euch.

Gott sagt: Jede und jeder einzelne von Euch ist wichtig.
Und wer falsch abgebogen ist, soll umkehren.
Glaubt nicht, es muss so bleiben, wie es war.
Glaubt nicht, dass die Vorfahren Eure Zukunft bestimmen.

Hört auf, die Verantwortung von Euch wegzuschieben.
Hört auf zu meinen, Ihr könntet nichts tun, auf Euch käme es nicht an.
Hört auf zu zweifeln, ob Ihr überhaupt die richtigen seid, ob Ihr gut genug wäret, ob Ihr Zeit oder Kraft oder Können genug hättet, um ...

Gott sieht jede Generation für sich an, ob sie Gottes Gebote einhält.
Nicht Eure Vorfahren bestimmen Eurer Leben und Eure Zukunft, sondern Ihr selbst seid es und Eure Entscheidungen.

Ihr seid es.
Gott ist gegenwärtig. Immer. Gott ist da und schaut zu: fragt dich und mich:
Wie lebst Du heute?
Was tust Du jetzt?
Ihr habt alles, was wichtig ist und was Ihr braucht.
Gott ist da und fängt mit neu an.
Gott spricht Euch zu:

Ausspruch von Gott, dem Herrn – Kehrt um und wendet euch ab von euren Verbrechen! (...)

³¹Trennt euch von all euren Verbrechen! Verschafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist! (...) ³²Ich freue mich darüber, wenn er umkehrt und am Leben bleibt!

Also, schaut nicht zurück oder in eine ferne Zukunft, sondern schaut auf das, was ist und auf den, auf die, die neben euch steht.

Das Navi kennt schon den Weg. Das verspricht Gott.

Jede und jeder von uns hinterlässt Spuren im Leben derer, die mit uns sind.

Und auch im Leben derer, die nach uns kommen.

Und dabei kommt es nicht darauf an, ob wir zwei Jahre da sind oder 20 oder 50 oder 80 oder 100 Jahre.

Ich bin bald zwei Jahre hier mit Euch.

Wir haben gemeinsam auf Gottes Wort gehört. Mitten in der Pandemie.

Wir sind der Stimme des Navi gefolgt – so gut wie es ging.

Manchmal haben wir einen Umweg genommen. Oder gewartet – im Stau des Lock-Downs.

Ich finde, wir haben dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – ganz intensive Zeiten erlebt.

Bald trennen sich unsere Wege.

Sommerurlaub. Ferien. Neuanfang.

Ich werde einen neuen Aufbruch wagen.

Fasse mir ein neues Herz und einen neuen Geist.

Gott wird mit mir sein.

So wie mit Euch. Mit Ihnen allen.

Weil wir der gleichen Stimme folgen.

Gottes Stimme, unseres aller Hirten Stimme, der unser Haupt ist: Christus.

Weil wir uns zwar verirren, aber mit Gott niemals verloren gehen.

Und wir kommen wieder zusammen.

Spätestens am Ende, dann, wenn alles gut geworden ist.

Amen.

Orgelmeditation Günther Simonott

Fürbitten und Vaterunser

(nach: <https://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php?litDay=45#archiv>)

Ewiger Gott,

du gibst deine Schöpfung nicht verloren.

Dank sei Dir dafür!

Wir bitten dich für die,

die sich verirrt haben

in Ratlosigkeit und Kälte;

für die,

die sich verstrickt haben

in Schuld und Selbstbezogenheit;

für die,

die sich selbst verloren haben

in Angst und Verzweiflung.

Du suchst die,

die verloren gegangen sind.

Mache dich auf und hole sie in deine Liebe.

*Wir bitten dich für die,
die eingesperrt sind
in Lagern und Gefängnissen;
für die,
die dem Krieg ausgeliefert sind und
der Willkür anderer Menschen,
für die,
die zu schwach sind
vor Hunger und Krankheit.
Du suchst die,
die verschwunden sind.
Mache dich auf und rette sie mit deiner Gerechtigkeit.*

*Wir bitten dich für die,
die an dir festhalten,
im Glück;
für die,
die dir vertrauen trotz Not und Gefahr;
für die,
die dich suchen in aller Welt.
Du findest uns und gibst uns nicht preis.
Mache dich auf.
Komm uns entgegen,
feiere mit uns und unseren Kindern.
Feiere mit allen, die zu dir gehören,
das Fest deiner Liebe.*

Und gemeinsam beten wir mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

**Vater unser im Himmel
Geheiligt werde Dein Name
Dein Reich komme
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.**

Lied 395, 1-3 Vertraut den neuen Wegen
T Klaus Peter Hertzsch M: Geistlich Nürnberg 1535

Mitteilungen und Segen

Der Herr segne und behüte Dich, er lasse leuchten Sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden. Amen.

Lied 503, 1+2, 8 Geh aus mein Herz

T: Paul Gerhardt M: August Harder

Instrumental Günther Simonott

Der nächste Familiengottesdienst ist am 04. September 2022

AKTUELLE INFORMATIONEN auf www.evang-feldkirch.at !

Einen gesegneten Sonntag,

Ihre Pfarrerin Margit Leuthold (pfarrerin@evang-feldkirch.at)

Quellen zur Liturgie- und Predigtvorbereitung:

- Bibelübersetzungen: Basisbibel 2018